

der Kirmeswiese. Es war schönes Wetter. Da hörte ich zwei Knaben folgendes sprechen:

„Guten Tag, Karl!“ — „Guten Tag, Michel!“

„Wohin gehst du, Karl?“ — „In die Schule, Michel!“

„Ei was! In der Schule ist's garstig, da muß man lernen; draußen auf der Wiese, sollst du einmal sehen, da ist es hübsch! Komm, wir wollen dahin gehen und spielen, Karl!“

„Am Abend, Michel! Jetzt gehe ich lernen. Lebe wohl!“

„Meinetwegen, geh du arbeiten, Karl; ich gehe spielen. Lebe wohl!“ —

2. Zwanzig Jahre danach stand ich in demselben Dorfe an derselben Stelle. Es war ein böser, kalter Wintertag. Ein blasser, ärmlich gekleideter Mensch klopfte an der Thür des Schulhauses an. Der Lehrer, ein junger Mann, öffnete diese, und ich hörte nun die beiden folgendes sprechen:

„Guten Tag, lieber Herr!“ — „Guten Tag, lieber Mann!“

„Ach, Herr, erbarmen Sie sich meiner!“

„Was verlangen Sie denn von mir?“

„Arbeit, Herr! Ich will Ihnen die Schulstuben fegen; ich will Ihnen die Öfen heizen oder andre Dienste tun. Nehmen Sie mich auf!“

„Können Sie denn nicht bessere Arbeit tun als die?“

„Nein, Herr!“

„Warum denn nicht?“ — „Ich habe nichts gelernt.“

„Wie heißen Sie?“ — „Ich heiße Michel.“

„Kommen Sie herein, Michel! Draußen ist's heute garstig, in der Schulstube ist's schön. Da werden Sie hoffentlich auch jetzt noch etwas lernen.“ —

Sie gingen beide hinein, und die Thür wurde wieder geschlossen. Der um Arbeit bittende Mann wußte in jenem Augenblicke noch nicht, wer der freundliche Lehrer war. Wir wissen es. Nicht wahr? —

Kob. Reich.

Gleiß bringt Brot, Faulheit Not. — Wie die Ausfaat, so die Ernte.

Wer müßig geht in jungen Tagen,
muß alt am Hungertuche nagen.

20. Zu spät!

1. Du wolltest dein Blümlein begießen, — da lag's schon verwelkt dir zu Füßen. Du kamst zu spät, zu spät!

2. Dann wolltest du füttern dein Vöglein, — da lag's schon verhungert im Tröglein. Du kamst zu spät, zu spät!

3. Du wurdest zur Arbeit gesendet, — war längst schon von andern vollendet. Du kamst zu spät, zu spät!